

Truppenübungsplatz (TÜPI) Ramsau/Molln & Treffling/Linz

Garnisonübungsplatz (GÜPI) Hessenkaserne Wels

Amphibienschutz- und tierökologische Managementmaßnahmen

Endbericht für das Jahr 2007



Mag. Werner Weißmair, Technisches Büro für Biologie

Johann-Puch-Gasse 6, A-4523 Neuzeug/Sierning

Tel: 0650/9995534, w.weissmair@eduhi.at

Sierning, im Juni 2008

Studie im Auftrag des Amtes der OÖ. Landesregierung, Abteilung Naturschutz
Ein Projekt im Rahmen der Ökopartnerschaft

Österreichisches Bundesheer – OÖ. Akademie für Umwelt und



Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG & ZIELSETZUNG	3
UNTERSUCHUNGSGBIETE	3
Truppenübungsplatz (TÜPI) Ramsau/Molln.....	3
Gewässer	4
Sondersituation durch Generalsanierung 2005-2008	5
Pilotstudie Pioniergewässer für Gelbbauchunken	5
Garnisonübungsplatz (GÜPI) der Hessenkaserne Wels	6
Truppenübungsplatz (TÜPI) Treffling	6
MATERIAL & METHODE	7
ERGEBNISSE	8
TÜPI Ramsau.....	8
GÜPI Wels.....	9
TÜPI Treffling	11
VORSCHLÄGE UND AUSBLICK.....	12
TÜPI Ramsau.....	12
GÜPI Wels.....	12
TÜPI Treffling	13
DANKSAGUNG	14
LITERATUR	14
ANHANG I BILDDOKUMENTATION.....	15
ANHANG II ALTE LUFTBILDER.....	18

Einleitung & Zielsetzung

Im Rahmen der Ökopartnerschaft zwischen dem Österreichischen Bundesheer und der OÖ. Akademie für Umwelt und Natur wurde im Jahr 2004 am Truppenübungsplatz (TÜPI) Ramsau/Molln mit Amphibienschutzmaßnahmen begonnen (WEIßMAIR 2005). In den Folgejahren wurden die Maßnahmen hier und am GÜPI der Hessenkaserne Wels fortgeführt (WEIßMAIR 2006) und 2007 um erste Erkundungen am TÜPI Treffling erweitert.

Grundsätzlich stellt bei dieser Partnerschaft das Österreichische Bundesheer Personal und vorhandenes Gerät für die Management-Maßnahmen zur Verfügung; die OÖ. Akademie für Umwelt und Natur übernimmt Materialkosten und organisatorische Tätigkeiten; die amphibienfachliche und tierökologische Anleitung führt der Verfasser, Technisches Büro für Biologie, Mag. Werner Weißmair, Neuzeug/Sierning, im Auftrag des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung, Abteilung Naturschutz, durch.

Im Jahr 2007 und im Frühjahr 2008 wurden Amphibienschutzmaßnahmen am TÜPI Ramsau und am GÜPI Wels fortgeführt und Evaluierungen der gesetzten Maßnahmen angestellt. Im Frühjahr 2008 konnte nach langwierigen Vorbereitungen das zweite mal (erstmal 2004) die Amphibienschutzaktion entlang der Zufahrtsstraße umgesetzt werden.

Auf Initiative von Oberst Gebart Geißler, TÜPI-Kommandat Oberösterreich, Fliegerhorst Vogler, Kaserne Hörsching, wurde erstmals der TÜPI Treffling bei Linz in das Projekt einbezogen.

Es werden Vorschläge für weitere Maßnahmen auf Übungsgeländen des Bundesheeres in Oberösterreich gemacht oder andiskutiert.

Untersuchungsgebiete

Truppenübungsplatz (TÜPI) Ramsau/Molln

Der TÜPI Ramsau liegt im Gemeindegebiet von Molln, Bezirk Kirchdorf, im südlichen Oberösterreich. Er wird nach dem markanten Talkessel der Hopfing, auf der Nordseite des Sengengebirges, auch „Schießplatz Hopfing“ genannt, wodurch auch die überwiegende militärische Nutzung umschrieben ist. Seit dem Ende des 2. Weltkrieges wird das Gelände als Schießplatz genutzt.

Am TÜPI Ramsau ist das Ziel die Erhaltung und Förderung der überregional bedeutenden Amphibienbestände – speziell der Gelbbauchunke.

Das engere Untersuchungsgebiet, der ebene bis leicht geneigte Talboden, misst eine Fläche von etwa 50 ha und liegt auf einer Seehöhe von 605m. Umrandet wird das Gebiet im Norden und Osten von den bewaldeten Rücken Kaumberg (900m)

und Schöneck (1237m), im Süden vom mächtigen, schroffen und weitgehend unzugänglichen Felskamm des Sengengebirges (z.B. Hochsengs 1838m). Im Westen schließt das Urlachbachtal an bzw. der Schwarzkogel (1300m). Der TÜPI wird vom Gebiet des Nationalparks Oberösterreichische Kalkalpen fast zur Gänze umschlossen. Die Grenze verläuft in etwa 700-800m Seehöhe, sie reicht beim Posten 1 im Norden des TÜPI, bis etwa 250m an die Laichgewässer heran. Wesentliche Teile der Landlebensräume der meisten Lurcharten liegen somit im Gebiet des Nationalparks.

Am Talboden selbst überwiegt - neben den militärischen Einrichtungen - eine extensive, steinige, zahlreiche offene Bodenstellen aufweisende Wiesenlandschaft mit einzelnen Baum- und Gebüschgruppen, welche großteils unterirdisch vom Niklbach durchflossen wird. Am Fuße des Kaumberges befindet sich eine Wildfütterung, der Kaumberg stellt einen wichtigen Wintereinstand für Schalenwild (besonders Rotwild) dar. Die Wiesen werden jährlich einmal gemäht. Infolge des militärischen Übungsbetriebes (Herumfahren mit schweren Fahrzeugen, Sprengbetrieb, Ausheben von Übungsanlagen wie Panzerwannen, etc.) wird der Boden an vielen Stellen offen gehalten und es entstehen immer wieder neue, wenn auch überwiegend kleine Laichgewässer.

In der Phase des Neubaus von 2005-2008 erfolgten naturgemäß keine militärischen Übungen. Besonders 2007 und 2008 waren Auswirkungen dahingehend zu bemerken, dass wesentlich mehr Büsche und Bäume auf den Flächen aufwuchsen und keine Fahrspurgewässer entstanden.

Gewässer

Bei den für die Amphibien bedeutenden Stillgewässern handelt es sich einerseits um mehrere Teiche und Tümpel beim Eingangsbereich (Posten 1). Andererseits sind es zahlreiche kleinere Gewässer (Lacken Fahrspuren, Hirschuhlen, kl. Bäche, etc.) welche von den Lurchen genutzt werden, und welche überwiegend anthropogen entstanden sind. Einige der Gewässer führen nicht jährlich Wasser, sie tragen daher auch in sehr unterschiedlichem Ausmaß für den Fortpflanzungserfolg der Amphibien bei. Außerdem sind sie einer erheblichen Dynamik unterworfen. Die einen verlanden, andere werden bei Gewitterregen von Schotter verfüllt oder durch Fahrzeuge „zefahren“, daneben entstehen durch derartige Fahrspuren immer wieder neue Gewässer. In dieser Dynamik liegt u.a. der Schlüssel für die guten Bestände der Gelbbauchunke.

Der neu angelegte Folienteich hat sich als wichtiges Laichgewässer für Erdkröten, Grasfrösche und Gelbbauchunken entwickelt. Auch Teich- und Bergmolche nutzen das Gewässer.

Sondersituation durch Generalsanierung 2005-2008

Seit dem Sommer 2005 sind auf dem Gelände des TÜPI umfangreiche Umbauarbeiten im Zuge der Generalsanierung im Gange. Es werden alle Schießanlagen (samt Gruppennest und Laufgräben) erneuert und durch zusätzliche ergänzt. Vorübergehend sind im Baustellenbereich lokal negative Auswirkungen auf die Lurche wahrscheinlich, da Tiere durch die Bau- und Manipulationsmaßnahmen überfahren bzw. erdrückt werden. Künftig wird sich an der Landnutzung jedoch grundsätzlich nichts ändern, die naturschutzfachlich wertvollen Bereiche (Gewässer, Mager- und Trockenstandorte, etc.) bleiben ziemlich unverändert erhalten.

Die Eröffnung des Schießplatzes ist für den Herbst 2008 geplant.

Pilotstudie Pioniergewässer für Gelbbauchunken

Durch die Umbauarbeiten und den daraus resultierenden fehlenden Übungsbetrieb verschwanden zahlreiche kleine Lacken und Fahrspurgewässer und somit wichtige Laichgewässer für die Gelbbauchunken. Als Ersatz wurden Versuche für die möglichst einfache und kostengünstige Schaffung von geeigneten Laichgewässern durchgeführt. Am Fuße des Kaumberges, im Bereich zwischen der Schalenwildfütterung und dem Teich 1, wurde am 3. Mai 2008 ein 90-Liter Mörtelkasten an einer halb besonnten Stelle, mit dem oberen Rand ebenerdig eingegraben. Als Ausstieghilfe dient eine Schotterrampe. Zu Beginn wurde der Behälter etwa halb mit Wasser gefüllt.

Als Teich 2 wurde nahe dem Teich 1 seinerzeit eine Mulde mit dem Radlader des Bundesheeres hergestellt. Der Teichgrund sollte sich durch Falllaub und eingeschwemmtes Feinmaterial von selbst abdichten. Da nach drei Jahren keinerlei Wasser auch nur vorübergehend stehen blieb, wurde am 13. Mai 2008 ein 18m² großes und 0,5mm starkes Stück Teichfolie verlegt. Die Ränder wurden mit Substrat vor Ort (Erde und Schotter) bedeckt, damit der Wind die Folien nicht holen kann. Die Wasserbefüllung soll durch Niederschläge erfolgen.

Garnisonübungsplatz (GÜPI) der Hessenkaserne Wels

Der GÜPI der Hessenkaserne Wels, Panzerbataillon 14, liegt im nördlichen Stadtgebiet von Wels, zwischen der Autobahn und dem Verschiebebahnhof, Bezirk Wels-Stadt, im oberösterreichischen Zentralraum. Er besitzt eine Fläche von etwa 25 ha und liegt auf einer Seehöhe von 315m. Zusammen mit dem benachbarten Flugplatz Wels (dieser weist großflächige Magerwiesen auf) ist er einer der letzten unverbauten Reste der Welser Heide. Beide stellen aufgrund der besonderen bzw. extensiven Nutzung und dem Verzicht auf Düngung naturschutzfachlich sehr wertvolle Lebensräume dar (z.B. Vögel: Brutvorkommen vom Gr. Brachvogel, Schwarzkehlchen, Wachtel, Rebhuhn, Feldlerche; Lurche: Wechselkröte, Laubfrosch; Krebstiere: Urzeitkrebs *Branchipus schaefferi*. Dieser Urzeitkrebs konnte bislang in Oberösterreich nur auf zwei militärischen Übungsgebieten (Wels und Treffling) nachgewiesen werden.

Für störungsempfindliche Tierarten, wie z.B. bestimmte Vogelarten, wirken sich das Betretungsverbot des GÜPI und des anschließenden Flugplatzgeländes (dieses auch umzäunt) positiv aus. Der im Westen und Norden entlang des GÜPI verlaufende, etwa 2m breite und ca. 1m tiefe Grünbach trägt sicherlich auch zur Beruhigung des Gebietes bei.

Der Übungsbetrieb mit den Panzerfahrzeugen verläuft nach einer bestimmten vorher festgelegten Übungsannahme. Die fünf bis sechs Hauptfahrspuren verlaufen in West-Ost Richtung. Dazwischen befinden sich zahlreiche weitere, aber meist trockene Fahrspuren. Etwa im Zentrum befinden sich mehrere größer, teils permanente Tümpel. Der westliche Bereich ist aufgrund des Reichtums an Kleingewässer naturschutzfachlich besonders hervorhebenswert.

Das Gelände wird randlich im Westen und Norden von Hecken, Baumalleen, Gebüschgruppen bzw. Einzelbäumen begrenzt. Die weitaus größte Fläche wird von hochwüchsigen, dichten Grünbrache-Stadien eingenommen.

Truppenübungsplatz (TÜPI) Treffling

Der TÜPI Treffling liegt im Nordosten von Linz, knapp außerhalb des Stadtgebietes. Das Übungsgelände umfasst eine hügelige Fläche von etwa 220 ha und liegt auf einer Seehöhe von etwa 380 bis 440m. Die Nutzung als Truppenübungsplatz besteht seit dem 2. Weltkrieg. Am TÜPI herrscht grundsätzlich das ganze Jahr Übungsbetrieb. An Fahrzeugen kommen neben Panzerfahrzeugen auch Allrad-LKW und Allrad-PKW der Heeresfahrerschule zum Einsatz.

Bezüglich Habitatausstattung dominiert Grünland vor Wald (ca. 60 ha bewaldet) und anderen Flächen wie kleinen Streuobstwiesen, Hecken, Gebäude, etc. Der Waldanteil hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Das Grünland wird von Landwirten der Umgebung überwiegend als ein- bis zwei-mähdige Wiesen

bewirtschaftet. Seit mehr als 10 Jahren erfolgt keine Düngung der Wiesen mehr. Erhebliche Anteile schwerer zu bewirtschaftende Flächen fielen jedoch brach.

An Fließgewässer durchquert ein kleines Bächlein das Übungsgelände. An dauerhaften Stillgewässern existieren mehrere angelegte Teiche beim Kommandogebäude sowie kleine, teils stark verlandende, meist von Gehölzen umgebende Tümpel im gesamten Gelände. Der meist schwere lehmige Boden hält das Wasser gut. Viele dieser Tümpel wurden vor längere Zeit aus Gründen des Naturschutzes händisch angelegt. Amphibienökologisch und auch naturschutzfachlich besonders interessant sind die Fahrspur-Gewässer. Diese entstehen auf bestimmten Flächen des Geländes, besonders auf den oft benutzten Fahrwegen, infolge des wiederholten Durchfahrens mit Kraftfahrzeugen (von Panzer bis Allrad-PKW). Die Dimensionen reichen von sehr kleinen Lacken bis mehrere Quadratmeter große Gewässer, mit Tiefen von geschätzt 30 cm und mehr. Das Frühjahr 2007 war ziemlich trocken, daher bildeten sich auch hier entsprechend weniger Gewässer.

Als Ansprechpartner vor Ort fungierte Vizeleutnant JUNGWIRTH.

Material & Methode

Zwecks Evaluierungen früherer Maßnahmen erfolgten Gebietsbegehungen. Am TÜPI Ramsau erfolgten 2007 insgesamt zwei Begehungen mit dem TÜPI-Kommando (12. März, 24. Mai). Im Frühjahr 2008 erfolgten drei Begehungen zur Zeit der Amphibienwanderungen bzw. zur Betreuung der Zäune und weitere drei Begehungen zur Anlage und Kontrolle der Laichgewässer (Pionierlaichgewässer).

Der GÜPI Wels wurde am 5. Juni 2007 und im März sowie im April 2008 aufgesucht; der TÜPI Treffling an folgenden drei Terminen: 28. März, 31. Mai (Nachtexkursion; Wetter: warm, windstill) und 16. Juni (sehr trocken, kaum Wasser in den Fahrspuren).

Neben den Gebietsbegehungen wurden zahlreiche Telefonate geführt.

Die Amphibienschutzmaßnahmen an der Zufahrtsstraße zum TÜPI Ramsau (öffentliche Gemeindestraße) wurden auch im Frühjahr 2007 nicht durchgeführt, weil aufgrund der Generalsanierung deutlich weniger Fahrzeuge an- und abgefahren sind und somit kaum Lurche überfahren wurden.

Ergebnisse

TÜPI Ramsau

Am TÜPI Ramsau konnte das Ersatzlaichgewässer (Folienteich) am Fuße des Kaumberges (Teich 1) im Frühjahr 2007 endlich endgültig fertig gestellt werden. Dieses dient als Ersatz für die unumgängliche Verfüllung eines Laichgewässers auf dem Gelände des Schießplatzes im Zuge des Umbaues bzw. weil es an dieser Stelle zu großen Problemen mit den an- und abwandernden Lurche gekommen ist, welche immer wieder in die Laufgräben und Gruppennester gefallen sind. Die Teichfolie wurde großteils durch Schotter abgedeckt, Strukturelemente in Form von Totholz, Wurzelstöcke und Steine eingebracht. Außerdem erfolgte eine vorsichtige Initial-Bepflanzung aus einem Gartenteich im nahen Kremstal.

Bei der Kontrolle am 24. Mai 2007 konnten massig Larven von Erdkröte, Grasfrosch und Bergmolch, 15 adulte Gelbbauchunken und eine junge Ringelnatter beobachtet werden. Das Gewässer wurde offenbar von den Lurchen gut angenommen.

Im Jahr 2007 wurden weitere Tätigkeiten zur Erhaltung und Förderung der Amphibienbestände durchgeführt (speziell Pflege der Laichgewässer, kleine händische Entschlammungen von Unkenlacken, Freistellungen, etc.).

Ein weiterer wichtiger Punkt des Projektes war wiederum die naturschutzorientierte Informationsarbeit des TÜPI-Kommandos, welches dem Vorhaben sehr positiv gegenübersteht.

Amphibienschutzzaun

In den letzten beiden Jahren wurde der Amphibienzaun wegen des Extremwinters 2005/2006 bzw. wegen der Umbauten im Zuge der Generalsanierung des TÜPLs nicht aufgestellt.

Im Frühjahr 2007 konnte der Amphibienschutzzaun durch die Mitarbeit von Naturwacheorganen und Mitarbeitern des Nationalpark Kalkalpen (außerhalb ihrer Dienstzeit, Koordination durch Frau Mag. A. Stückler) wieder aufgestellt und betreut werden. Rechtzeitig vor Beginn der Zaunbetreuung wurde ein Betreuungsplan erstellt, welcher genau regelte wer an welchen Tagen für den Zaun zuständig ist. Seitens des TÜPI wurde der Zaun wochentags und an ausgewählten Wochenenden, vor allem durch Herrn Oberstleutnant Kliment, betreut. An Wochenenden und an Feiertagen übernahmen die Naturwacheorgane bzw. Mitarbeiter des Nationalparks Kalkalpen die Betreuung. Herr Mag. Haslinger, Naturschutzabteilung Land OÖ. war bei der Vorauswahl der Naturwacheorgane sehr hilfreich.

Am 27. 2. 2007 erfolgte eine Vorbesprechung zum Zaunaufbau am TÜPI in der Ramsau. Am 11. März begann unter der Mithilfe von Personal des Bundesheeres vom TÜPI Treffling und Allharting (10 Personen) der Aufbau des Zaunes. Am 12. März wurden die Arbeiten bei strömendem Regen fortgesetzt. Es waren auch schon die ersten Anwanderer zu beobachten (ein Bergmolch, drei Grasfrösche). Leider konnten die Kübel wegen des extrem steinigen Untergrundes nicht optimal angebracht werden. Am 3. Mai wurde die Aktion beendet, der Verfasser nahm die Kübel aus dem Boden und hängte den Zaun aus.

In **Summe** wurden **1217 Amphibien** über die Straße zu den Laichgewässer und retour getragen. Den Hauptteil stellte der Grasfrosche mit 575 Tieren, gefolgt von der Erdkröte mit 551 Tieren. Teichmolche waren es 50 an der Zahl, Bergmolche 32; als seltene Wanderer sind Feuersalamander (6 Stück) und Gelbbauchunken (3 Stück) zu bezeichnen.

Überfahrene Lurche wurden nur sehr vereinzelt registriert.

GÜPI Wels

Am Garnisonübungsplatz (GÜPI) der Hessenkaserne in Wels, Panzerbattailon 14, steht die Erhaltung und Förderung der dynamischen Situation der Kleingewässer im Vordergrund. Diese Pioniergewässer bieten neben Amphibien, im Besonderen der stark gefährdeten Wechselkröte, einer Reihe weiterer gefährdeter Tierarten Wohnstätte, z.B. dem Urzeitkrebs *Branchipus schaefferi*, welcher in OÖ. bislang nur auf zwei militärischen Übungsplätzen festgestellt werden konnte.

Am GÜPI Wels wurde die Hauptmaßnahme von 2006 – das Gewässermanagement mittels gezieltem Panzerfahren (Leopard 2A) – am 5. Juni 2007 evaluiert. Aufgrund des sehr trockenen Frühjahrs 2007 konnte die Maßnahme zu diesem Zeitpunkt jedoch nicht abschließend beurteilt werden. Bei der Begehung im Juni waren nur relativ wenige Gewässer ausgebildet, auch eine grobe Verortung war daher nicht möglich. **Erfreulicherweise konnten von der Wechselkröte zwei bis drei Laichschnüre im westlichen Teil nachgewiesen werden.** An weiteren Lurcharten traten zwei junge Wasserfrösche auf.

Panzerfahren

Nach einem Treffen und einem Gespräch mit Frau Ing. Wendt und Oberstleutnant Seidl am 21. 11. 2007 in der Hessenkaserne, konnten am 28. 11. 07 am GÜPL-Gelände wieder eine „Panzerfahraktion“ durchgeführt werden. Ein Leopard IIA war von ca. 13-15 Uhr im Einsatz. Auch Frau Ing. Wendt fuhr am Gerät mit. Eine Fotodokumentation liegt vor. Besonders im Westteil wurden bestehende Vertiefungen und verwachsene Gewässer durchfahren. Zur Reduktion der Goldruten und dem Offenhalten von Boden erwies sich das mehrfache nicht zu

langsam im Kreis fahren (Durchmesser des Kreises ca. 20-40m) als zweckmäßig.

Die gezielten Panzerfahrten in den Jahren 2006 und 2007 abseits der vorhandenen fünf Hauptspuren führten jedenfalls zu einer leichten Verbesserung der Landlebensräume der Wechselkröte. Durch das Aufreißen der dichten Grasnarbe bzw. Hochstaudenflur aus überwiegend Goldrute, dringt wieder mehr Licht und Wärme auf den Boden. Auch für die Brachvögel und Kiebitz werden dadurch die Nahrungsflächen vergrößert.

Am 7. März 2008 erfolgte eine Besichtigung des Geländes. In Summe waren ca. 10 größere Fahrspuren bzw. Tümpel vorhanden, welche als Laichgewässer für die Wechselkröte in Frage kommen.

Am 27. April 2008 erfolgte eine nächtliche Begehung um die Rufaktivitäten der Lurche zu ermitteln. **Erfreulicherweise konnten 8-10 rufende Männchen der Wechselkröte gezählt werden.** Erstmals riefen auch 1-2 Ex. ganz im Osten des GÜPI. Sehr wahrscheinlich hat sich das gezielte Panzerfahren positiv auf die Wechselkröten ausgewirkt.

Anmerkungen zur früheren Gewässersituation

Eine ausführliche Befragung von Oberstleutnant Seidl und Rekonstruktion der Panzerbewegungen in den letzten 20 Jahren ergab, dass in den 1980er Jahren wesentlich mehr an Panzerfahrten am GÜPL-Gelände durchgeführt wurden. Dies wird als Ursache für die damals mehr vorhandenen Kleingewässer angesehen. Leider liegen keine detaillierten Aufzeichnungen über die Fahrbewegungen der Panzer vor. Seit zwei Jahren wird vermehrt am Panzersimulator gearbeitet. Auch aus diesem Grund nehmen die Fahrten im Gelände ab.

Recherchen alter Luftbilder

Um einen Vergleich mit der früheren Gewässersituation zu erhalten wurde versucht, ältere Luftbilder vom Bundesheer zu bekommen. Leider gelang es bislang nicht. Via DORIS bzw. Mag. J. Moser, Land Oberösterreich, konnten Luftbilder aus den Jahren 1953, 1975 und 1979 aufgetrieben werden (siehe Anhang). Die Bildqualität ist jedoch leider weniger befriedigend. Dennoch sind auf den Aufnahmen von 1953 und 1975 deutlich weniger Panzerfahrspuren zu erkennen, als am Bild von 1979. Zu dieser Zeit dürfte der Übungsbetrieb in Wels deutlich verstärkt worden sein, was sich auch mit den Aussagen von Mitarbeitern der Hessenkaserne Wels deckt.

Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Am GÜPI Wels wurde der Informationsarbeit über die naturschutzfachliche Wertigkeit des Geländes ein höherer Stellenwert beigemessen.

Flugblatt

Ende November 2007 wurde vom Auftragnehmer ein Flugblatt (Text und zwei Bilder von Wechselkröte und Urzeitkrebs) zum Thema „Biomüll und Panzerfahrspuren“ erstellt. Dieses Flugblatt erging auch an das Magistrat Wels (Ing. Birgitt Wendt). Die Hessenkaserne wird es vervielfältigen und im Spätwinter/Frühjahr an die Anrainer verteilen.

Artikel im Amtsblatt der Stadt Wels

Die Problematik des Abladens von Biomüll und Strauchschnitt in den Fahrspur-Gewässern entlang vom Grünbach ist nach wie vor evident. Ein Teil der Fahrspurgewässer, die durch das gezielte Panzerfahren im Herbst 2006 wieder hergestellt wurden, waren leider wieder mit Bioabfällen verfüllt.

Am 29. Oktober 2007 wurde Frau Ing. Birgitt Wendt, Bezirksbeauftragte für Natur- und Landschaftsschutz der Stadt Wels, telefonisch über die Sachlage in Kenntnis gesetzt. Gemeinsam soll durch Aufklärungs- bzw. Öffentlichkeitsarbeit Abhilfe geschaffen werden. Ein kurzer Artikel mit Bilder ist im ersten Heft 2008 des Amtsblattes der Stadt Wels erschienen. Dieser soll die Bürgerinnen und Bürger über die naturschutzfachlich hohe Wertigkeit informieren und dazu anhalten, Bioabfälle nicht direkt in die Gewässer abzulagern.

TÜPI Treffling

Bei einer gemeinsamen Besichtigung bzw. Erstanalyse mit Oberst Geißler am 28. März 2007 wurden Möglichkeiten über Amphibienschutzmaßnahmen und Maßnahmen zur Förderung weiterer seltener und/oder gefährdeter Tierarten wie z.B. Urzeitkrebse besprochen.

Bezüglich Amphibien soll ein Schwerpunkt bei der Förderung der Fahrspur-Gewässer liegen, weil diese als Pioniergewässer für Arten wie die Gelbbauchunke von essenzieller Bedeutung sind. Dass dadurch auch etliche weitere seltene Arten gefördert werden – auch Pflanzenarten – dokumentierte PILS (1985). PILS wies auch vor über 20 Jahren schon auf offenbar erhebliche Vorkommen der Gelbbauchunke hin. Bei der Begehung am 16. Juni wurden in Summe 10 adulte Gelbbauchunken festgestellt. Die hydrologische Situation war allerdings zu diesem Zeitpunkt nicht optimal.

Urzeitkrebse konnten 2007 nicht festgestellt werden, auch der letzte der drei Begehungstermine war dafür allerdings vermutlich zu früh. Der dem Verfasser bekannte Fundort von Urzeitkrebsen lag auf einem asphaltiertem Abstellplatz

(Parkplatz) nahe dem Kommandogebäude. Dort sammelte sich 2007 kein bzw. zu wenig Niederschlagswasser.

Generell besteht das Problem, dass das Übungsgelände zunehmend mit Bäumen und Sträuchern zuwächst. Die Freiflächen und besonnten Bereiche schrumpfen jährlich, die Kleingewässer und Fahrspuren werden zunehmend beschattet. Diesen Trend stellten Mitarbeiter des TÜPI fest und er wird auch durch den direkten Vergleich mit einem Foto in PILS (1985) bestätigt.

Vorschläge und Ausblick

TÜPI Ramsau

Besonders die auf dynamische Gewässer angewiesenen Gelbbauchunken brauchen auch immer wieder neue Laichgewässer, wie Fahrspuren oder vegetationsfreie Flachgewässer. Auch wenn die Anliegen des Amphibienschutzes dem TÜPL-Kommando mittlerweile näher gebracht werden konnten und auch auf Interesse und Verständnis stießen, wird für die nächste Zukunft eine weitere fachliche Begleitung mit niedrigem Aufwand empfohlen:

- Fortführung kleiner Maßnahmen zum Gewässermanagement: Freistellungen, Entschlammungen, Durchfahren ausgewählter Gewässer im Spätwinter
- Überprüfung und gegebenenfalls Fortsetzung des Pilotprojektes „künstliche Pioniergewässer Gelbbauchunke“
- Dauerhafte Amphibienschutzeinrichtung entlang der Zufahrtsstraße prüfen
- Öffentlichkeitsarbeit

GÜPI Wels

Grundsätzlich stehen die Neubildung und das Offenhalten der Gewässer im Vordergrund. Beides soll möglichst durch den Übungsbetrieb der Panzer und anderer schwerer Fahrzeuge (Allrad-LKW?) gewährleistet werden.

Für die Wechselkröte könnte die dichte Brache-Vegetation negative Einflüsse auf die Landlebensräume haben (geringere Bodenerwärmung, großer Raumwiderstand).

Panzerfahrspuren und Biomüll

Auf das Thema Biomüll in den Panzerfahrspuren im nördlichen Bereich des GÜPI, entlang dem Grünbach, wurde bereits weiter oben hingewiesen und Aufklärungs- bzw. Öffentlichkeitsarbeiten sind weiterhin wichtig und notwendig.

Gewässer

Nach wie vor sollten der Neuanlage von voll besonnten Flachgewässern große Priorität eingeräumt werden (für Urzeitkrebse und Wechselkröte). Günstig ist die Ausbildung durch die Fahrtätigkeit von schweren Kraftfahrzeugen (Panzer, LKW, etc.) im Spätwinter bzw. im Vorfrühling. Der Boden sollte dazu nass oder feucht sein, damit sich die abdichtenden Feinpartikel besser verteilen.

Zwischen April und August wird ein gezieltes Durchfahren der Gewässer allerdings nicht empfohlen. Ein Durchfahren in diesem Zeitraum ist langfristig jedoch auch besser gar nicht zu fahren, da ansonsten die Gewässer gänzlich verschwinden (werden undicht) bzw. verwachsen.

Beweidung

Um die Vegetation im Bereich der Fahrspurgewässer kurz zu halten und die zunehmende Verbuschung etwas zu reduzieren, könnte als Versuch ein Beweidungsprojekt mit Schafen überlegt werden.

TÜPI Treffling

Nach der diesjährigen Erstbesichtigung werden wesentlich erscheinende Amphibien- bzw. Naturschutz-Maßnahmen vorgeschlagen:

- Gehölzentfernungen im größeren Stil, vor allem nahe von Fahrspuren und Stillgewässer sowie auf Grünlandflächen
- Förderung und Neuanlagen von Fahrspurgewässer durch vermehrtes Durchfahren und Anlegen neuer Routen
- Erfassungen der Gelbbauchunken-Bestände
- Erfassung zu erwartender Urzeitkrebsvorkommen im Sommer; situationsbedingt in der Folge Förderungsmaßnahmen ausarbeiten

Danksagung

Ich danke allen beteiligten Projektpartnern für die reibungslose und gute Zusammenarbeit. Besonderer Dank gebührt dem Österreichischen Bundesheer und seinen Mitarbeitern, vertreten durch den Leiter des TÜPI-Kommandos OÖ., Herrn Oberst GEIßLER bzw. des Leiters des TÜPI Ramsau, Herrn Oberstleutnant Andreas KLIMENT, für die hohe Kooperationsbereitschaft und das redliche Bemühen greifbare Amphibienschutzmaßnahmen unkompliziert umzusetzen! Weitere Ansprechpersonen auf den TÜPIs waren die Herren Vizeleutnant SCHERHAMMER, Vizeleutnant STEINER UND Vizeleutnant JUNG MAYR. Am GÜPI der Hessenkaserne in Wels kümmerte sich Herr Oberstleutnant Seidl um die Anliegen des Naturschutzes.

Ich danke den Naturwacheorganen Franz Wieseinger und Christian Schwarz sowie Herrn Alfred Kerbl und den Nationalparkmitarbeitern Mag. Angelika Stückler, Elke Mitterhuber, Dr. Erich Weigend und Norbert Steinwendtner für die Zaunbetreuung.

Nicht zuletzt bedanke ich mich beim Auftraggeber, der Naturschutzabteilung beim Amt der Oberösterreichischen Landesregierung (Ansprechperson: Dr. Alexander Schuster), für die Finanzierung des Auftrages.

Literatur

PILS G. (1985): Mit Panzern für Feuchtbiotope. - ÖKO. L 7/2: 3-6, Linz.

WEIßMAIR (2005): Truppenübungsplatz (TÜPI) Ramsau/Molln („Schießplatz Hopfing“). Amphibienschutz- und amphibienökologische Managementmaßnahmen 2004. — Unveröffentlichter Endbericht im Auftrag der Naturschutzabteilung Land OÖ., Wolfers, 1-16.

WEIßMAIR (2006): Truppenübungsplatz (TÜPI) Ramsau/Molln. Garnisonübungsplatz (GÜPII) Hessenkaserne Wels. Amphibienschutz- und tierökologische Managementmaßnahmen. Endbericht für das Jahr 2005. — Unveröffentlichter Bericht im Auftrag der Naturschutzabteilung Land OÖ., Neuzeug/Sierning, 1-15.

Anhang I Bilddokumentation



Abbildung 1 - 4: GÜPI Wels im November 2007. Durch gezieltes Panzerfahren wurden die inzwischen sich ausbreitenden Sträucher zurückgedrängt (Abb. 1: links oben). Der Schwerpunkt lag aber bei der Neubildung bzw. „Pflege“ vorhandener Laichgewässer für die Wechselkröte (Abb. 2 rechts oben und Abb. 3 links unten). Infolge des Durchfahrens werden die teils verwachsenen und verlandenden Gewässer wieder in früher Sukzessionsstadien zurückgeworfen. Die Abb. 4 (rechts unten) zeigt Herrn Stabswachtmeister Spörer und Frau Ing. Wendt, Naturschutzbeauftragte von Wels Stadt, in Aktion. Alle Fotos: W. Weißmair.



Abbildung 5 - 7: GÜPI Hessenkaserne Wels im November 2007. Neben den Laichgewässern wurde auch der Landlebensraum der Wechselkröte verbessert. Besonders dichte Goldrutenbrachen wurden in Offenflächen umgewandelt. Foto W. Weißmair.



Abbildung 8 - 10: TÜPL Ramsau. Oben: der fertige Folienteich (Teich 1); Mitte: das sehr gut von Unken angenommene Pilotgewässer, eine einfach in eine Mulde ausgelegte Teichfolie; Unten: Pilotgewässer „Mörtelwanne“, eine vergrabene, ca. 90 Liter fassende Kunststoffwanne wurde von den Unken ebenfalls sehr gut angenommen (im Bild sind 6 Unken erkennbar, große Larven belegen den Fortpflanzungserfolg). Foto W. Weißmair.

Anhang II Alte Luftbilder

Flugaufnahmen aus den Jahren 1953, 1975 und 1979.